



Hildegard Zervos aus dem Rheinland wagte sich gestern in eine Männerdomäne. Bei den 13. Deutschen Meisterschaften der Hirschrufer hieß es für sie gestern: Dabeisein war alles. Foto: dapd

Mit Brunftgeschrei zum Sieg

Niedersachse gewinnt in Dortmund die Deutsche Meisterschaft der Hirschrufer

DORTMUND. (dapd) Es röhrt gewaltig, wenn Andreas Töpfer sein Muschelhorn ansetzt. Ganz allmählich lässt er einen zarten Ton zu einem herausfordernden Brüllen anschwellen, das durch Mark und Bein geht. Hochkonzentriert bläst Töpfer ins Horn - bis seine Halsadern hervortreten und das Gesicht rot anläuft. Sein Einsatz wird belohnt: Der Niedersachse aus Hann. Münden gewinnt die 13. Deutschen Meisterschaften der Hirschrufer. Gestern setzte er sich in den Westfalenhallen gegen acht Kontrahenten durch.

Unter anderem ließ er den

Vorjahresieger den Platzhirschen“ Jens Sander, hinter sich - und auch Hildegard Zervos aus Niederzier-Oberzier in NRW, die sich als erste Frau in die Männerdomäne der Hirschrufer gewagt hatte. In drei Disziplinen ahmten die Teilnehmer Rotwild unterschiedlichen Alters nach: einen jungen Hirschen, zwei Tiere in der Blüte ihres Lebens und eines, das den Zenit überschritten hat.

Durch die Halle 4 dröhnt das Brunftgeschrei, das zum Handwerkszeug des Jägers gehört wie das „Vaterunser“ zum Pastor. „Man kann die Hirsche bis auf 50 Meter heranlocken“ erläutert Dan-

ny Ludwig aus Thüringen, der mit 30 Jahren jüngste Teilnehmer. „Ich war von klein auf mit meinem Opa bei der Jagd“, sagt Ludwig. Doch in Dortmund hat der Jäger so seine Probleme. Nur auf den siebten Platz schafft er es bei der nationalen Meisterschaft. „Bei uns rufen die Hirsche anders“, sagt er, als er das Ergebnis erfährt.

Wie unterschiedlich die Stimmen des Rotwilds klingen können, zeigt sich auch im Wettbewerb. Während die einen mit ihren Glasfaserröhren beinahe zärtlich zu Werke gehen, brüllen andere fast brutal in gigantische Ochsenhörner. Im Publikum wird

geschmunzelt und gefachsimpelt. „Da muss ein bisschen mehr Power rein“ und „Der alte Hirsch röhrt viel, viel tiefer“, urteilen die Zuhörer.

Für den neuen Deutschen Meister tut die Höhe des Tons nichts zur Sache. „Man muss sich die Hirschbrunft im Original ansehen und sich dann in diesen Hirsch hineinversetzen“, verrät Andreas Töpfer sein Geheimnis. Der einzigen Frau im Wettbewerb gelang das am Freitag nicht optimal. Hildegard Zervos landet auf dem neunten und damit letzten Platz. Die Hirsche rufen wird sie aber weiterhin. „Weil es mir einfach Freude macht.“